

## Bibelwoche Hebräerbrief (8) – Heb 6,1.2a

---

*Gemeinde: EFG-Oberkrämer*

*Datum: 23.9.2017*

**Achtung:** Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Bibelwoche Hebräerbrief, Vortrag 8, Heb 6.1.2a

Weil ich wusste, dass heute die Jugendstunde ausfällt, habe ich mir gedacht, dass ich mir für die zwei Vorträge nur drei Verse vornehme und dafür auf diesen drei Versen etwas länger herumkaue.

Gestern haben wir uns das Problem der Briefempfänger angesehen und gelesen, dass sie *träge* zum Hören geworden waren. Ihr Begeisterung für Bibel und Predigten hatte dramatisch nachgelassen und deshalb hatten sie sich geistlich zurückentwickelt. Statt Vorbilder und Lehrer zu seine, waren sie geistliche Babys und kaum fähig das 1x1 des Glaubens zu verstehen. Ich denke, dass wir heute in vielen freikirchlichen Gemeinden genau dieses Phänomen erleben. Es herrscht eine weit verbreitete Unwissenheit unter Gläubigen über die Bibel und das während auf der anderen Seite ein intellektueller Angriff auf die Bibel und auf grundlegende Positionen des Christentums erfolgt, wie er fast schlimmer nicht sein könnte. Wenn wir uns mit der Bibel beschäftigen müssten, dann heute. Unglaublich subtil werden gerade Unzucht, Allversöhnung, Eigenwilligkeit und ein liberaler Umgang mit der Bibel als normal hingestellt. Und Leute, die die Bibel ernst nehmen und Gottes Heiligkeit verteidigen werden im Gegenzug als Fundamentalisten verunglimpft und lächerlich gemacht.

Ich will niemandem weh tun und weiß auch nicht genau, woran es liegt, aber der durchschnittliche Christ Anfang 20, mit dem ich es zu tun habe, hat ein Bibelwissen, das nicht wirklich gut ist. Obwohl zu diesem Zeitpunkt oft schon ein paar Jahre gläubig, gibt es nur wenige, die ihre Bibel überhaupt nur durchgelesen, geschweige denn etwas intensiver durchgearbeitet haben. Und wenn man etwas nachhakt, ist das bei Kindern aus gläubigen Familien häufig nicht anders. Die Bibel beschreibt eine christliche Familie als einen Ort, an dem man eine Kultur des Austauschs über die Bibel pflegt

**5Mose 6,6.7: Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.**

Mein Problem: Ich kenne kaum mehr Familien, die das tun. Und dabei schaue ich mir Familien aus einem brüdergemeindlichen Hintergrund an.

Der Teufel hat es m.E. geschafft, eine junge Generation von „Christen“ – sie halten sich dafür, keine Ahnung wie wahr das ist – heranwachsen zu lassen, die so wenig bibelfest ist, dass man ihnen inzwischen fasst jede Sünde als nicht so schlimm verkaufen kann. Wir haben die einzige Waffe, mit der wir uns in Zeiten dämonischer Verführung verteidigen könnten, stumpf werden lassen. Es ist das Wort Gottes – oder wie Paulus es nennt – das Schwert des Geistes, mit dem wir uns gegen die Listen des Teufels verteidigen können, aber dazu müssen wir wissen, wie man es benutzt. Aber was macht man, wenn es keinen mehr interessiert?

### **Hebräer 6,1a: Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden**

Eigentlich würde man erwarten, dass der Autor das 1x1 des Glaubens erneut predigt, weil die Briefempfänger geistlich ja zurückgeblieben sind, aber er tut das genaue Gegenteil. Warum? Weil es keinen Sinn macht, sich als Bibellehrer auf Christen einzustellen, die nicht wachsen wollen. Kein Prediger kann den aufwecken, der träge zum Hören geworden ist. „Ja, vielleicht musst du nur peppiger und mit mehr Illustrationen predigen und eine verständlichere Bibelübersetzung verwenden!“ Mach ich gern, löst aber das Problem nicht. Ein Mangel an Interesse kann durch eine bessere Show des Predigers nicht ausgeglichen werden. Ich denke auch, dass Prediger nicht furchtbar langweilig sein sollen, aber wir alle wissen, wie das ist, wenn einen etwas wirklich interessiert. Bei mir war das der Unterschied zwischen Biologie und Französisch. In Biologie habe ich von mir aus im Schulbuch gelesen, ich wollte die Zusammenhänge verstehen und habe mich in den Stoff reingefressen. Französisch habe ich am Ende der 11. Klasse abgegeben und Mitte der 12. Klasse hatte ich Französisch komplett vergessen. Es hat mich nie wirklich interessiert. Wenn die Zuhörer im Hören träge geworden sind, wenn sie für sich – warum auch immer – entschieden haben, dass die Bibel es nicht wert ist, sich mit ihr intensiv zu beschäftigen, wenn es ihnen reicht ein oberflächliches Pseudo-Bibelwissen aus ein paar zusammengestückelten, kaum tiefer reflektierten Bibelversen zu besitzen, dann macht es keinen Sinn, solchen „Christen“ noch einmal das 1x1 des Glaubens, *das Wort vom Anfang des Christus*, zu predigen. Sie werden nur, was sie schon einmal vergessen haben, wieder vergessen. Aber es macht auch keinen Sinn, überhaupt nicht zu predigen. Vielleicht gibt es ja unter den Lesern solche, die lernen wollen, die sich vielleicht nur haben einlullen lassen vom allgemeinen Trend und für die *feste Speise*, die *volle Reife* in der Lehre eine große Hilfe wäre. Deshalb zieht er argumentativ weiter, allerdings nicht ohne das 1x1 des Glaubens wenigstens zu erwähnen. Sechs Basic-Themen, die jeder Christ als theoretische Grundlage seines Glaubens verinnerlicht haben sollte:

### **Hebräer 6,1.2: Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen**

**und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit (1) der Buße von toten Werken und (2) dem Glauben an Gott, (3) der Lehre von Waschungen (bzw. Taufen) und (4) der Handauflegung, (5) der Totenauferstehung und (6) dem ewigen Gericht.**

Du willst wissen, was Glaubensgrundlagen sind. Hier hast du sie. Diese sechs Themen sind grundlegend. Und ich will sie mit euch etwas genauer anschauen. Und ich dachte mir, dass ich jedes Thema auf die gleiche Weise anpacke. Ich baue es um drei Bibelstellen herum auf. Meine Hoffnung ist die: Sechs Themen, drei Verse... das wären 18 Bibelveise, die man noch gut auswendig lernen kann.

### **Thema 1: Die Buße von toten Werken**

Buße. Der Begriff steht für eine Umkehr. Das Konzept der Buße zieht sich durch die ganze Bibel. Der Mensch, so wie er unterwegs ist, ist auf dem falschen Weg. Er muss zu Gott umkehren.

**Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!**

Wer zu Gott umkehrt, der lässt sein altes Leben mit seinen alten Gewohnheiten und Denkmustern, mit seiner Gottlosigkeit und Bosheit hinter sich. Wer umkehrt, wendet sich von der Sünde ab, um Gott gehorsam zu sein und bei ihm Erbarmen und Vergebung zu finden. Buße ist ein Bruch mit der Vergangenheit. Ein Paradigmenwechsel. Buße beginnt damit, dass ich innehalte und so nicht weiterleben will. Ich schaue mir mein Leben an mit seinen Shoppingtouren, den Halbwahrheiten, den Drogenpartys, den Abenden vor dem PC, der sinnlosen Zerstreuung, den zerbrochenen Beziehungen... und denke mir: „Wie sinnlos ist das alles denn? Gibt es jemanden, der mich retten kann?“ Und hoffentlich höre ich dann die Einladung Gottes:

**Joel 2,12.13: Doch auch jetzt, spricht der HERR, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen! Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil gereuen.**

Gott ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade. Weil wir einen solchen Gott haben, deshalb gibt es überhaupt die Chance auf Umkehr. Er will uns nicht verurteilen, er *lässt sich das Unheil gereuen*. Aber die Voraussetzung ist, dass wir Buße tun!

Und es ist eine Buße von *toten Werken*. In Hebräer 9,14 wird das Gewissen von *toten Werken* gereinigt. Die *toten Werke* verunreinigen also das

Gewissen und sind ein Synonym für *Sünden*. Petrus kann schreiben:

**1Petrus 4,3a: Denn die vergangene Zeit ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, ...**

und dann folgt eine Aufzählung von Sünden, die damals gang und gäbe waren. Buße startet damit, dass ich mir mein Leben anschau und mir denke: „Schluss! So will ich nicht weiterleben!“ Und Buße geht damit weiter, dass ich mich bekehre. Zwei Dinge gehören bei der Bekehrung ganz eng zusammen. Ich muss mich von meinen Sünden, meinem alten Leben ohne Gott wegwenden und mich aktiv Gott zuwenden. Das Wegwenden ist die Buße. Das Hinwenden ist unser zweites Thema: Der Glaube an Gott.

## Thema 2: Der Glaube an Gott

Was ist Glaube? „Glauben“ ist festes Vertrauen. Ich bin sicher, dass ich mich ganz auf Gott verlassen kann und lebe als einer, der das auch tut. Glauben steht im Zentrum der Errettung eines Menschen, denn Glauben macht gerecht, wie wir das in 1Mose 15,6 am Beispiel des Abraham lesen:

**1Mose 15,6: Und er (Abraham) glaubte dem HERRN; und er (Gott) rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.**

Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“, fragt der Kerkermeister in Philippi? Antwort: „Glaube an den Herrn Jesus...“ (Apostelgeschichte 16,31) Wer glaubt setzt wie Abraham sein ganzes Vertrauen auf Gott.

Leider gibt es in der Bibel Glauben und Glauben. Echten und falschen. Wir haben das schon öfter in den letzten Tagen miteinander besprochen. Rettender Glaube ist mehr als eine kurze Begeisterung für Jesus als Star in meinem Leben. Glaube ist auch mehr als ein Wissen über Gott. Jakobus spricht davon, dass die Dämonen *glauben und zittern* (Jakobus 2,19). Die Dämonen wissen, dass es Gott gibt. Aber deshalb sind sie nicht gläubig. Kurzfristige Begeisterung oder das Bejahen von Glaubenswahrheiten oder kirchlichen Bekenntnissen macht noch keinen echten, rettenden Glaube. Echter, rettender Glaube hat drei Kennzeichen. (1) Er geht zurück auf eine persönliche Entscheidung. Das Glauben kann mir niemand abnehmen. Ich vertraue mich Gott an. (2) Rettender Glaube hat den richtigen Inhalt. Noch einmal

**Apostelgeschichte 16,30b.31: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.**

Nur der Glaube an Jesus rettet. Und um es noch ein bisschen genauer zu sagen. Nicht ein nebulöser, Irgendwie-Glaube an meinen persönlichen Patchwork-Jesus, den ich mir aus Unwissenheit und Wunschenken zusammengebastelt habe, sondern an die Person Jesus von Nazareth, wie

sie sich in der Bibel darstellt. Bei der Christologie, der Lehre vom Christus, ist die Bibel knallhart. Wer sie verfälscht, der *hat Gott nicht* (2Johannes 9).

Rettender Glaube: (1) ein persönlicher Anfang – was nicht heißt, dass ich immer genau sagen kann, wann der war, (2) der richtige Inhalt: Jesus und (3) ein Leben, das meinen Glauben unterstreicht.

**Jakobus 2,26: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.**

Wer sagt, dass er glaubt, der muss das auch leben. Wir sind das, was wir tun.

### Thema 3: Die Lehre von Waschungen

Da es sich bei der Aufzählung um Grundlagenthemen des christlichen Glaubens handelt, macht es für mich mehr Sinn, das Wort für *Waschungen* wie der jüdischer Geschichtsschreiber Josephus<sup>1</sup> es tut, mit *Taufe* zu übersetzen: Die Lehre von den Taufen.

Beim Taufen geht es erst einmal um ein Eintauchen. Wenn man ein Stück Brot in Soße tunkt, dann wird es *getauft*. Taufen heißt also, ich bin von etwas umhüllt, in etwas eingetaucht, etwas umgibt mich von allen Seiten – vielleicht wie beim Brot, das man in Soße tunkt – es füllt mich aus. Das ist die grundsätzliche Idee des Taufens: Einswerden mit etwas anderem.

Jetzt heißt es: Die Lehre von Taufen. Seht ihr den Plural? Anscheinend ist hier mehr im Blick als nur die Taufe eines Gläubigen nach seiner Bekehrung.

Das Neue Testament kennt mindestens vier „Taufen“. Drei davon sind für uns noch relevant. Hier sind die vier im Überblick: Die (1) Taufe des Johannes (Markus 1,4), (2) die christliche Taufe (Apostelgeschichte 2,38; 8,36; 10,47), (3) die Taufe mit Heiligem Geist (Matthäus 3,11; Apostelgeschichte 1,5; 11,16; zu einem Leib 1Korinther 12,13) und die Taufe mit (4) Feuer (Matthäus 3,11) bzw. Gericht, die Leidenstaupe Jesu (Markus 10,38.39; Lukas 12,50; Er nimmt die Taufe mit Feuer auf sich!).

Die Taufe des Johannes – gemeint ist nicht der Apostel, sondern Johannes, der Täufer, - diente der Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Messias. Eine Buß-Taufe mit Sündenbekenntnis. In Apostelgeschichte 19,5 werden Johannes-Jünger nach ihrer Bekehrung getauft. Und wenn mich jemand fragt, ob er sich noch einmal taufen lassen soll, wenn er als Kind schon getauft (oder besprengt) wurde, dann zeige ich ihm gern dieses Stelle. Denn bei der Kindertaufe geht es ja auch darum, dass man auf eine Begegnung mit dem Herrn Jesus, die noch aussteht, hin getauft wird. Ähnlich wie bei de Taufe des Johannes.

---

<sup>1</sup> Jüdische Altertümer XVIII 5,2 §116-119

Hat man sich dann bekehrt, sollte man das tun, was der HERR (!) Jesus sagt. Sich nämlich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen lassen. Kommen wir also zur christlichen Taufe.

**Apostelgeschichte 22,16: Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!**

Das war die Norm bei den ersten Christen. Hier redet Hananias mit Paulus. Es war völlig normal, dass sich Bekehrte taufen ließen. Schließlich hatte Jesus die Jünger auch genau mit diesem Auftrag losgeschickt: *Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft...* (Matthäus 28,19). Die Taufe ist der erste Gehorsamsschritt im Leben mit Gott. Ich stelle mich öffentlich auf seine Seite. Jeder, der will, kann mitbekommen, dass ich jetzt ein Jesus-Freak bin.

Mit der Bekehrung geht im allgemeinen eine zweite Taufe einher, nämlich die Taufe mit dem Heiligen Geist. Die Apostelgeschichte bezeichnet diesen Prozess mit ganz unterschiedlichen Begriffen: Taufe mit dem HG (Apostelgeschichte 1,5; 11,16), der HG kommt/fällt auf die Gläubigen (Apostelgeschichte 1,8; vgl. 8,16; 10,44; 11,15; 19,6), der HG wird auf die Gläubigen ausgegossen (Apostelgeschichte 2,17.18; 10,45), die Gabe des HG empfangen (Apostelgeschichte 2,38; 8,20; 10,47; 11,17). Immer geht es um dasselbe.

**1Korinther 12,13: Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.**

Der Geist Gottes ist das Siegel unserer Errettung (Epheser 1,13.14), er steht in unserem Leben für Kraft, Leitung, Nähe zu Gott und Begabung für den Dienst und er verbindet uns miteinander. Jeder hat den HG, ist mit ihm getränkt (denkt noch mal an das Stück Brot, das in Soße getunkt wird) und so sind wir alle Leib Christi. Durch den Geist sind wir mit Gott und miteinander verbunden.

Letzte Taufe, die uns bevorsteht. Die Taufe mit Leid. Jesus spricht in Markus 10,38 von einer Taufe, mit der er noch getauft werden muss. Und in Lukas 12,50 ergänzt er, dass er sich vor dieser Taufe fürchtet. Die Taufe, von der Jesus hier spricht, ist das Kreuz, seine Leidenstaufe, wenn er für uns am Kreuz die Taufe mit Feuer (Matthäus 3,11), d.h. mit Gericht erduldet. Aber auch wenn Jesus für unsere Sünden stirbt, es bleibt noch Leiden für uns übrig.

**Markus 10,38.39: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke (Leidenskelch), oder mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde (Leidenstaufe)? Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den**



**Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden.**

Und so haben wir die *Lehre von Taufen* vor uns, die wir jungen Christen beibringen müssen: Wir müssen mit ihnen über die Notwendigkeit und Bedeutung der Wassertaufe reden, dann über das Vorrecht, dass der Heilige Geist in ihnen wohnt bzw. was das für Chancen und Risiken mit sich bringt, und schlussendlich müssen wir sie darauf vorbereiten, dass Leid ein normaler Bestandteil geistlichen Lebens ist. Wenn der Christus gelitten hat, dann auch die, die ihm nachfolgen werden. AMEN